download unter www.biologiezentrum.at

20. (= Schroll nr. 263 a) 3. Juli 1601. Erzherzog Ferdinand ertheilt dem Propste zu Eberndorf, Sebastian Kohbl, die Erlaubniß an der von dem Patriarchen von Aquileia nach Görz ausgeschriebenen Synode zu erscheinen und zur Beförderung der Ehre Gottes und Pflegung der katholischen Religion alles beizutragen.

Regest in der auf pag. 10 unter nr. 5 angeführten Empfangsbestätigung in Klagenfurt.

Zum Schlusse erwähne ich noch, daß von folgenden von Schroll noch Copien verzeichneten Urkunden die Originale sich im k. k. H. H. und Staatsarchiv in Wien befinden, u. z. von Nr. 4, 11, 14, 32, 36, 37, 42, 45, 48 49, 50, 62, 68, 97, 101, 102.

Botanische Wanderungen im Gebiete der österreichischen Flora,

dargestellt von Friedrich Welwitsch, Med. Candid. in Wien (1830).

Folgender bisher nicht veröffentlichte Aufsatz des später so berühmt gewordenen Landsmannes, Botanikers und Afrikareisenden Friedrich Welwitsch fand sich aus seiner Jugendzeit im Besitze des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, als Geschenk des k. k. Sectionsrathes im Unterrichtsministerium Ludwig Ritter v. Heufler vor und bringen wir denselben in unserem heimischen Blatte als theures Vermächtniß des dahingeschiedenen Forschers, dem wir nächstens eine ausführliche Lebensbeschreibung widmen werden, zum unveränderten Abdrucke. Selber, aus Wien vom 26. Februar 1830 datirt und von dem bekannten damaligen Büchercensor Dr. Franz Sartori, unrühmlichen Angedenkens für Kärnten durch seine „Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnten und Steyermark. Wien, Anton Döll, 1811, kl. 8°, 3 Bände" mit der Erlaubniß zum Drucke: „Omiss. delet. imprimatur. Vom k. k. Büch. Rev. Amt. Wien am 15. Juny 1830. Sartori." versehen, war für die Regensburger botanische Zeitung „Flora" bestimmt, kam aber aus unbekannten Gründen nicht zum Abdrucke.

A. Botanische Physiognomie der Umgegend von Klagenfurt in Kärnthen.

Vorwort.

Eine Reihe naturhistorischer Ausflüge, die ich in einem Zeitraume von 6 Jahren in Oesterreich und seinen einverleibten Provinzen machte,

download unter www.biologiezentrum.at

ist es, die ich den geneigten Lesern unserer vielverbreiteten Zeitschrift hiemit zu unterbreiten wage.

Nicht nur allein das Qualitative der Flora dieser Gegenden, sondern auch und zwar vorzugsweise die richtige Bestimmung der Vertheilungsweise und der Verbreitungsbezirke gewisser Pflanzen habe ich mir auf meinen Wanderungen zum Entzweck genauer Beachtung gemacht, immer berücksichtigend die Grundsätze, welche De Candolle in seinem: „Essai elementaire de Géographie botanique" und Schouw in seinem noch größeren Werke „Ueber Pflanzengeographie" für diesen Theil der Pflanzenkunde dargestellt haben.

Die mannigfaltigen Mischungen des Bodens, als Wiege der Vegetation, die atmosphärilen und kosmischen Einflüsse, als fernere Erzieher des heranwachsenden pflanzlichen Bürgers und endlich die wichtigeren Einflüsse der Landeskultur, die oft begünstigend, oft störend, der Verbreitung und Vertheilung der Arten und Individuen entgegentritt, habe ich in meinen Angaben, so viel als möglich, zu berücksichtigen gesucht, nicht verkennend, daß diese kleine Arbeit der vielen Schwierigkeiten wegen, weit hinter der ursprünglichen Idee (zurück-) geblieben ist.

Ich werde mit einer botanischen Physiognomie der Umgegend von Klagenfurth beginnen; aber auch an die reitzenden Ufer des an Salzpflanzen reichen Neusiedlersees, an die pflanzenreichen Strom- und Flußgebiete Innerösterreichs, in die dürren Grenzbezirke des benachbarten Pannoniens, in die reichen Alpenthäler der oberen Steyermark und meines heimathlichen Kärnthens und endlich auf die höchsten Kuppen der österreichischen Granit- und Kalkalpen der norischen und karnischen Kette gedenke ich meine Leser zu führen.

Ich werde Nichts angeben, von dessen Dasein ich mich nicht selbst oder durch unwiderlegbare Beweise überzeugt habe und darum mögen diese meine Skitzen auch als ein Beitrag zu der von Dr. Steudel und Prof. Hochstetter herauszugebenden Flora germanica angesehen werden!

Ich hänge hier nur noch die Bemerkung an, daß ich von den meisten, auf diesen meinen Wanderungen gefundenen Pflanzen, überhaupt fast von allen Seltenheiten der kärnthnerschen, steyrischen und österreichischen Alpen- und Land-Flora eine große Menge schöner Exemplare besitze, welche ich an Liebhaber, die sich brieflich an mich wenden mögen (dem Mediziner Friedr. Welwitsch im k. k. allgemeinen Krankenhause zu Wien) entweder gegen andere mir fehlende Arten oder gegen natur-

download unter www.biologiezentrum.at

historische Werke recht gerne ablassen und immer meine Sendung im Voraus schicken werde. Allen jenen aber, welche sich mit botanischen Arbeiten, Monographien u. s. w. beschäftigen, werde ich, sobald sie mir ihre Wünsche anzeigen, mit dem größten Vergnügen auch ohne Gegensendungen oder Aequivalente, das verabreichen, was sie aus meinen Vorräthen sich auswählen, sowie es mir zur besonderen Freude gereichen soll, wenn auch die Besitzer von seltenen Cariceen, Uncinien, Sclerien u. s. w., von welcher Familie ich eine Revision begonnen habe, mit ihren Mittheilungen beehren. Gegenseitige Mittheilung ist ja das verknüpfende Band aller wissenschaftlichen Vereine, der erste Schritt zur Potenzirung jeder Wissenschaft und zugleich der Weg, auf dem das einzelne Gute gemeinnützig wird und die Wissenschaft ihren reichen Segen in das praktische Leben überträgt.

Zu den pflanzenreichsten Gegenden der österreichischen Monarchie gehört unstreitig die Umgegend von Klagenfurt mit den nahe gelegenen Alpenthälern jener großen Gebirgsketten, welche unter dem Namen der karnischen Alpen, der Drave entlang ziehend, Kärnthen gegen Süden und als Ausläufer der sogenannten norischen Alpenkette, das Land gegen Norden umsäumen.

Der emsig forschende Baron Wulfen, der durch hohe Gelehrsamkeit ausgezeichnete Dr. und Prof. v. Vest, der rühmlich bekannte Apotheker Traunfellner und selbst der Vater der österreichischen Naturkunde Nicolaus Baron v. Jacquin haben nebst mehreren Anderen schon Manches zur naturhistorischen Kenntniß dieser klassischen Gegend beigetragen, aber nichts destoweniger den Reichthum der hiesigen Vegetation nicht erschöpft und deßwegen denke ich, soll eine gedrängte Aufzählung der seltenern Pflanzen dieser Gegend, die ich zu verschiedener Jahreszeit vielmals besuchte, für den künftig dorthin wandernden Fremdling nicht unwillkommen sein.

So Manches kann freilich auch mir noch entgangen sein, denn wer kennt auch die ärmste Gegend, selbst bei der emsigsten Durchsuchung, ganz? Vieles aber habe ich vorsätzlich nicht angeführt, weil selbes ein Gemeingut größerer Bezirke ist und folglich nicht zu den charakterisirenden Eigen- oder Seltenheiten dieser Plätze gezogen werden darf.

Klagenfurt liegt unter dem 46°, 37′, 37″ nördl. Breite und unter dem 31°, 41′, 2″ östlich. Länge. Das Thal, in dem die freundliche Stadt, rings umgeben von wohlbestellten Feldern und niedlichen Landsitzen, sich ausbreitet, wird gegen Norden von einigen Ausläufern der

download unter www.biologiezentrum.at

norischen Alpen, als dem St. Ulrichsberg, dem Maria Saaler-Berge u. s. w. begränzt, während im Süden kleine Vorgebirge, wo bald Thonschiefer, bald Kalk vorwaltet, in immer steigender Erhebung sich amphitheatralisch an einander reihen, hinter denen endlich die zackichten Häupter der karnischen Alpen weit in das Himmelsblau hinaufragen und die schöne Landschaft beschließen.

Gegen Osten verflächt sich das Thal in eine, mehr oder minder durch kleinere Hügel und Auen unterbrochene Ebene. Im Westen breitet sich von namhaften Sümpfen und Mooren umzingelt, der majestätische Werdersee aus.

Zwei Flüsse, die Glan und die Glanfurth durchschlingen in mannigfachen Krümmungen das Thal. Die Glan, aus den norischen Alpen kommend, überschwemmt fast regelmäßig die näheren Ufer-Umgebungen und gibt dadurch Anlaß zu vielen Versumpfungen, die sich allmälig weiter und weiter um das Ufergebiet ausdehnen und sich hartnäckig der durch die Kunst versuchten Trokenlegung entgegenstemmen. Nicht minder sumpfig, ja hier und da sogar schon in Moore übergegangen, sind die Flußgebiete der Glanfurt, eines Flüßchens, das aus dem eine Stunde von Klagenfurt entfernten Werdersee seinen Ursprung nehmend, in sehr flachen Ufern, einer Meile entlang, das Thal durchschlängelt und dann mit der etwas größeren Glan vereinigt der Gurk zueilt, welche Flüsse sämmtlich zum Stromsysteme der Donau gehören.

Die Erhöhung Klagenfurts über den Meeresspiegel beträgt 238 Klafter und mithin liegt selbes um 150 Klafter höher als Wien. Sein Klima ist theils der hohen Lage, theils aber der Nähe hoher Alpen wegen, die den wärmeren Winden Italiens allen Zugang versperren, ziemlich rauh, nebelig und also feucht. In den Sommermonaten ist hingegen die Hitze oft bedeutend groß, die Winterkälte immer sehr strenge, der Schnee früh und häufig.

So, wie sich überall nach des Bodens Beschaffenheit die Vegetation modifizirt, trifft man auch hier bei der Anwesenheit weit ausgedehnter Sümpfe und der Nähe bedeutender Alpenhöhen, die Zahl der Sumpf- und Voralpenpflanzen vor andern vorherrschend. Die sumpfigen Ufer des nahe gelegenen Werdersees, sowie der den See mit der Stadt verbindende Kanal, bieten dem Botaniker schon ungemein viel Interessantes dar. Der Kanal ist sehr reich an Potamogeten und Charen, von denen ich noch weiter unten sprechen werde. Es finden sich am Seeufer und den anliegenden Mooren: Ranunculus Flammula und

download unter www.biologiezentrum.at

reptans, Peplis Portula, Calla palustris, Viola palustris, Drosera rotundifolia, Juncus lamprocarpus, J. adscendens Host, die wundersam gebaute Marsilea quadrifolia in ungeheurer Menge, dann Sparganium simplex, ramosum und natans, Nymphaea alba, Veronica scutellata, Gypsophila muralis u. a. m.; an mehr trockenen Stellen Senecio Doria, Inula Pulicaria, Gnaphalium pyramidale, Gentiana Pneumonanthe und verna, abgerechnet eine Menge allgemein verbreiteter Gramineen und Cyperaceen, welche die gewöhnlichen Einfassungen stehender Gewässer bilden. An den Ufern der Glanfurt zeigen sich Ranunculus Lingua und reptans, Pinguicula vulgaris (flore majore quam in exempl. austriacis), Scabiosa australis Wulf., Gentiana verna und utriculosa, Orchis longebracteata Schmid, Nuphar luteum, Acorus Calamus, Utricularia vulgaris und β?, Cladium germanicum in ungeheuren Gruppen, Orchis angustifolia Lois. (die wirklich Art zu sein scheint), endlich Sium repens, Primula farinosa nebst Arnica montana, die zwar die trockenen Stellen sucht, aber sich in diesem Naß doch auch gar nicht schlecht zu behagen scheint.

Der ostwärts von Klagenfurt gelegene Heideboden, bietet nebst vielen merkwürdigen Abarten von Thymus Serpyllum auch das in Oesterreich etwas seltene Hypericum humifusum. Der hiesige Kalvarienberg bietet nebst den nahen Felshügeln, des sogenannten Schmalzbergels, eine große Menge zum Theil gar seltener Flechten und Moose, von denen Wulfen und Nik. Jacquin mehrere beschrieben haben. Unter andern fand ich hier auch Mnium androgynum und ein recht niedliches mir noch unbekanntes Orthotrichum. Hieracium lapsanoides wird von Sternberg hier wachsend angegeben, dessen Auffindung mir aber bisher noch nicht glückte. Im Nordwesten der Stadt trifft man am Fuße des Kalvarienberges das schon durch Wulfen bekannte Dörfchen Keslin (Gößling), das sich dem Waldsaume des genannten Berges anschmiegt und in seiner nördlichen Begrenzung rings umgeben von einem Walde von Pinus sylvestris und picea, einen bedeutenden Sumpf mit Torfinseln liegen hat, auf welchen der Botaniker nebst andern Wasserpflanzen auch Isnardia palustris in großer Menge und in hundertfältigen Modulationen, dann Lindernia pyxidaria, Comarum palustre, Drosera anglica Smith., Salix rosmarinifolia Wulf., Peplis Portula, Viola palustris, Utricularia minor, Rhynchospora alba, Bidens minima, Ranunculus reptans, Bartsia odontites u. a., alles umwebt von Sphagnum capillifolium und cymbifolium überraschen.

download unter www.biologiezentrum.at

Wenden wir uns nun gegen Nordost. Auf den Waldwiesen um Maria Saal (einem eine starke Stunde von Klagenfurt gelegenen Wallfartsorte), wohin außer der Landstraße auch ein, für den Cryptogamologen interessanter Waldweg führt, hab' ich oftmahls das schmucke Levcojum vernum, in Gesellschaft von Crocus vernus (der hier immer klein- und weißblütig, in den Alpenthälern des Loibls aber, zumal im herrlichen Bodenthale, immer mit blaulichten, viel größeren Blumen vorkommt) gesammelt; auch stehen hier Corydalis Halleri, Mercurialis ovata, Spiraea aruncus, Lilium Martagon, die hier Goldäpfel heißen, das niedliche Geum rivale, Eriophorum latifolium, die seltene Agrimonia agrimonioides, Genista sagittalis, letztere zwei an Wegrändern und trokuern Wiesen, an Kalkhügeln Scabiosa canescens Kit., an fetten Wiesen alle Formen von Apargia hastilis und hispida. In den hiesigen stehenden Wässern ist Lemna polyrhiza, die oft ganz arhiza ist, sehr häufig, und der große Torfmoor, der sich zwischen den Dörfern Zell und Winklern ausdehnt, bietet wieder Drosera rotundifolia, Dr. anglica Sm., Cladium germanicum — ganze Strecken halbmannhoch bedeckend — Carex Oderi Retz, caespitosa, Viola palustris, Utricularia minor, Juncus fuscoater Schr. und J. compressus Jacq. nebst vielen andern gewöhnlichen Torfpflanzen. Cladium germanicum steht hier in solcher Menge, daß es von den hiesigen Landbewohnern im Herbste gemäht und als Heu verwendet wird.

In kleiner Entfernung von diesem Torfmoor liegt auch der sogenannte Krautische Teich, jetzt nur mehr ein unbedeutender Sumpf mit Erlenbüschen besetzt, aber jedem Caricologen von hohem Interesse, denn er wird hier von ungeheuren Rasen der seltenen Carex Pseudocyperus überrascht, welche Pflanze auch weiter unten, an den Ufern des Gurkenflusses in der sogenannten Lorenzer-Au, in großer Menge sammt Carex ampullacea sich findet.

In den hiesigen Wäldern, worin, begünstigt vom starken Schatten, ein zahlloses Heer mannigfaltiger Cryptanthen nistet, sammelte ich nebst vielen andern auch Clavaria caespitosa Jacq., Agaricus Rotula, Fissidens adianthoides, Mnium punctatum und hornum, Bartramia crispa et Oederiana, Neckera crispa et pennata (letztere aber nie mit Früchten), Lycopodium annotinum, clavatum et complanatum, Asplenium viride Hudson, Aspidium aculeatum und Polypodium Phegopteris, dann fast alle deutschen Arten von Polytrichum, als

download unter www.biologiezentrum.at

P. aloides, nanum, urnigerum, commune, yuccaefolium et undulatum in mannigfaltigen Varietäten; eine Funaria, welche Herr Prof. Wahlberg aus Stockholm für neu hält, endlich viele gemeinere Cladonien und Parmelien. Sphagnum acutifolium polstert mit seinen gewöhnlich kirschroth überhauchten Rasen den Waldboden und hat in seinem Geflechte wieder häufig kleinere Parthien von Dicranum glaucum eingewebt, welches letztere ich aber, durch 5 Jahre hindurch, nie mit Früchten treffen konnte; die nackten lehmichten Erdbrüche und Hohlwege überzieht die Patellaria ericetorum Spl., mit ihren pfirsichblütfarbnen Apothecien, durch deren sanftes Roth sich hie und da der grünende, saftige Wedel von Marchantia polymorpha schlingt. Auch Targionia hypophylla und ein anderes Lebermoos, das ich wegen Mangel an Früchten bisher nicht bestimmen konnte, kann der aufmerksame Beobachter hier finden. Die Hölzschläge bevölkern nebst einigen gemeinen Arten von Gnaphalium und Luzula noch Senecio viscosus und sylvestris, überall eng durchflochten von Rubus polymorphus Host, und der strenge Diagnostiker sieht hier oft sieben und wohl mehr neue Arten (?—) von Rubus an einem und demselben Stocke blühen. An ausgelichteten Waldstellen ist, leider nicht selten, auch die verführerische Atropa Belladonna und Sambucus Ebulus, letztere mehr an felsichten Stellen, beide in großer Menge vorfindig. Arenaria rubra und Silene rupestris kommen auf den meisten hiesigen Berghöhen, letztere auch besonders gerne an verlassenen Hohlwegen vor, wo sie die Varietät Silene Kaulfussii Spreng. darstellt.

Die ausgezeichnete Trapa natans findet sich nebst einer der Chara aspera nahe stehenden Art im Teiche zu Krastowitz, $^3/_4$ Stunden von Maria Saal (oder eine Stunde von Klagenfurt), auch viele Potamogeten, Nymphaea alba nebst anderen Teichpflanzen wuchern hier in den schönsten Exemplaren. Eines der seltensten Lycopodien, das niedliche L. complanatum trifft man in großer Menge allenthalben in Wäldern um Maria Saal an; es überdeckt dasselbe ganze Strecken der steilern lichtern Nadelwälder, indem es mit seinen Wurzelläufern (stipes subterraneus), die oft mehrere Klafter lang sind, weit umher kriecht und durch seine dicht in einander geschlungenen Wedel alle andern Waldpflanzen aus seinem Bereiche verdrängt. Nebst dem sind hier am Saume der Wälder Hieracium umbellatum, H. boreale Fries, H. praemorsum und sylvaticum gemein, während die anliegenden Sumpfwiesen Selinum palustre und S. carvifolium, Laser-

download unter www.biologiezentrum.at

pitium pruthenicum (cum Var. β = foliis cauleque glabris) nebst Scabiosa glabrata Schott., Mentha arvensis β et γ., Spiraea ulmaria β denudata Presl. und dgl. bieten; an trocknern Stellen sind Epilobium salicifolium et hypericifolium Tausch, Orobanche ramosa L. und Hieracium auricula Lin. (verum) zu Hause. Philadelphus coronarius findet sich auf Felsen um die Dorfkirche (zu M. Saal) und der seltene Senecio tenuifolius Jacquin, der mir vom S. erucaefolius der deutschen Botaniker verschieden scheint, wird in Gesellschaft mehrerer anverwandten Arten, als S. sylvaticus, barbareaefolius Baumg. und mit Dipsacus sylvestris an einem der Hauptstraße anliegenden Steinbruche bei St. Donat in großer Menge und 3—4 Schuh Höhe getroffen.

Es sei mir hier erlaubt, einige geographisch-botanischen Bemerkungen im Allgemeinen vorauszuschicken, um mich dann desto ungestörter bei der südlichen Flora Klagenfurts aufhalten zu können.

In Bezug auf die Verbreitung und Vertheilung der hiesigen Forstbäume scheint mir folgendes einiger Maßen erheblich: In den niedern Regionen ist Pinus sylvestris Linn. gemischt mit P. abies, in der Mittelregion dann in größern zusammenhängenden Waldungen Pinus abies und hie und da auch Pinus larix der vorherrschende Waldbestand, seltener trifft man Buchenwälder und von Quercus kommen fast immer nur einzelne Parthien vor, so wie von Alnus glutinosa L., wogegen Betula alba allenthalben an sonnigen Abhängen kleine Wäldchen bildet und Juniperus communis ganze Moore überdeckt. An Gewässern trifft man, wie überall im Lande, Gruppen mannigfaltiger Weidenarten, deren proteischer Formenwechsel mehr denn alle übrigen Phanerogamen den botanischen Diagnostiker verwirrt; Salix alba und alba β vitellina, fragilis, caprea, fragilior Host., und S. Helix sind darunter vorherrschend, aber auch Salix polymorpha Host, S. ligustrina Host, tenuis Host, angustifolia Wulf., phylicifolia und tortuosa Host begegnen dem emsigen Forscher mit noch einer andern diandrischen Art, die sich besonders durch frühes Blühen, große Kätzchen, hochgelbe Antheren und stark bereifte Aeste ausgezeichnet und mit Salix daphnoides Vill. (S. praecox Hoppe) große Aehnlichkeit hat; diese Art ist es auch vorzüglich, die die hiesigen Landleute am Palmsonntage zur heiligen Weihe tragen.

Erica vulgaris und herbacea wechseln auch hier in der niedern und höhern Waldregion dermaßen miteinander ab, daß E. vulgaris

download unter www.biologiezentrum.at

in der niedern Region im leichteren Boden, an mehr sonnigen Stellen, E. herbacea aber in der höhern Region, an schattigen Orten mit reicherem Humus-Boden, vorwaltend getroffen wird. In der mittleren Waldregion beginnt der Farrenkräuter nasses Reich, nur die majestätische Struthiopteris germanica, gewiß die Königin der deutschen Farren, steigt bei Moosburg (im Nordwesten von Klagenfurt) bis an die Feldwege und Zäune der Niederungen herab und breitet da ihre trichterförmig gestellten Wedel zu Schau, während die hie und da auf neugebrochenen Feldern wuchernde Pteris aquilina charakteristisch noch die Waldstellen bezeichnet, die des Landmanns Fleiß erst vor kurzer Zeit zu fruchttragendem Boden umgestaltet hatte.

Die Wälder sind fast durchgehends hochstämmig und bergen im üppigen Moosteppich eine ungeheure Menge von Flechten und Schwämmen. Die Familie der eigentlichen Fungi ist besonders zahlreich und ich habe in Bezug auf die Vertheilungsweise dieser einfachen und doch so bewunderungswürdigen Organismen die Bemerkung gemacht, daß selbe, so groß auch die Menge der vorkommenden Arten ist, fast immer nur sehr kleine Verbreitungssphären haben, wobei freilich der Umstand nicht aus dem Auge gelassen werden darf, daß in manchen Jahren klimatische und andere Verhältnisse die Evolution gewisser Arten, selbst bei vorhandenem Mycelio, verhindern und somit auch die Richtigkeit der obigen Angabe mehr weniger beeinträchtigen.

Ganz entgegengesetzt dieser Verbreitungsweise der Schwämme ist jene der Moose und Flechten; denn aus diesen Familien sind es großentheils einzelne Arten, welche ganze Strecken hindurch die Felsen überziehen und den Waldboden bevölkern, somit in übergreifenden Verbreitungssphären vorkommen. So übertüncht das falbe Roth von Baeomyces roseus Ach. allenthalben den Lehmboden, Cladonia rangiferina und coccifera die sonnigen Berghügel, Verrucaria varia und Parmelia caperata die Felsstellen; so übergrünt die schöne Bartramia crispa und Oederiana mit Neckera crispa und Jungermannia asplenioides, dann einigen Hypnumarten, die felsigen, mehr schattigen Waldabhänge, während Dicranum rugosum, scoparium und glaucum, Cladonia pyxidata, Polytrichum juniperinum und urnigerum die trokuern Bergstellen, Polytrichum undulatum nebst einer Weisia die Sumpfwiesen lieben, Hypnum salebrosum aber, dann H. complanatum, Leskea polyantha, Leucodon sciuroides an Baumstämmen, Funaria hygrometrica an Brandstellen allenthalben

download unter www.biologiezentrum.at

vorkommen. Auf den hiesigen Torfmooren spielen nebst den schon oben angeführten Phanerogamen aus der Familie der Moose noch das Sphagnum cymbifolium und acutifolium nebst einem mir noch unbekannten Splachnum die Hauptrolle.

Daß die Zahl der Wasserpflanzen groß sei, wurde bereits bemerkt, ich will nur noch hinzusetzen, daß unter den schwimmenden Arten mehrere Potamogeten, als Potamogeton crispum, pusillum, natans perfoliatum, Myriophyllum verticillatum und spicatum, Polygonum amphibium, Marsilea quadrifolia, Ranunculus heterophyllus, Nymphaea alba (Nuphar luteum kommt zwar auch, aber seltener, vor) nebst den vielen Varietäten von Callitriche verna die Hauptmassa bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Wolfsberger Schützen-Ordnung vom Jahre 1571.

Ich Georg von Wichsenstein, derzeit des hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Vitus Bischof von Bamberg, meines gnädigen Herrn von Bamberg Herrschaften in Kärnten Vicedom, bekenne und thue kund mit diesem offen Brief jedermaniglich, daß mir die ersamen N. Schützenmeister und Schießgesellen alhie zu Wolfsberg im Schützen-Ordnung, so Sie noch bei Zeiten des ehrwürdigen und edlen Herrn Simon von Berg, Thumherrn zu Bamberg und Würzburg, vor mein gewesten Vicedoms, Vorwissen und Bewilligung mit Rath und Zuthun der ersamen N. Richter und Rath zu Wolfsberg aufgerichtet und beschlossen, unter gemeiner Stadt Wolfsberg Sigil verfertigt, fürbracht und unterthäniglich gebetten, solche Schützen-Ordnung im Namen und anstat meines hochgedachts gnädigen Herrn von Bamberg zu confirmiren und bestettigen. Also hab ich ir, der Schützenmeister und Schießgesellen unterthänige und fleisig Bitt, auch daß durch gutte Ordnung sollich ir ritterliche Uebung des Büchsenschießens destomehr gefördert und beständig wirdet, angesehen, und dieselbe ir Schützen-Ordnung in allen und jeden ieren Puncten und Articeln zugelassen, confirmirt und bestettigt. Die von Wort zu Wort lautet, wie hernach volgt:

Wir N. Schützenmeister und Schießgesellen, auch Burger alhie zu Wolfsberg bekennen für uns und unsere Nachkommen öffentlich hiemit, als der hochwürdige, unser gnädiger Fürst und Herr, Herr Veit, Bischof zu Bamberg und irer fürstlichen Gnaden Vorfordern, hochloblicher Gedechtnus, auch ein ersamer Magistrat alhie zu Wolfsberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): Welwitsch Friedrich Martin Josef

Artikel/Article: Botanische Wanderungen im Gebiete der österreichischen Flora 121-130